

Schweizer Sirenen sind funktionstüchtig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **52 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es gelte also gerade für die Ausbildung den Übergang von «mittelalt» zu neu möglichst ohne Verluste zu bewältigen. Dazu sei auch eine Neuorientierung «seiner» Kommission notwendig, seien doch zum Beispiel die nebenamtlichen Instruktoren praktisch vollständig verschwunden, die Instruktion durch vollamtliches Personal übernommen worden. Es müssten unbedingt junge Freiwillige für diese Kommission gefunden werden: «Nur wer am eigenen Leibe erfährt, was an Ausbildung fehlt, kann den Input zu einer Verbesserung liefern.»

Wer worin und wie weit ausgebildet werden soll, damit befasste sich die Fachkommission ZS-Kommandanten und -Stellenleiter unter Hans-Ruedi Horisberger (Zuchwil) in verschiedenen Weiterbildungskursen (vgl. dazu die separate Berichterstattung). Horisberger plädierte für eine praxisgerechte Lösung der Finanzierung der Grundausbildung. «Diese Frage darf kein Stolperstein sein und nicht jeweils in der Budgetphase zu einem Schwarzpeterspiel zwischen den Gemeinden führen.»

Wichtig seien auch die WKs in den Gemeinden, die als geeignetes Sieb für ange-

hende Spezialisten und Kader dienen können. Dort könne man deren Fähigkeiten und Verhalten einschätzen und die Leute qualifizieren, betonte Horisberger.

Einsätze eins zu eins

Seit Jahren setzen sich Solothurner Zivilschutzeinheiten in der Gemeinde Eggerberg im Wallis ein. Sie helfen dort, direkte und Folgeschäden der Unwetter zu beseitigen. Urs Holzer und Fridolin Wasmer, der eine als Gemeinderat, der andere als Zivilschutzkommandant dieser 365-Seelen-Gemeinde berichteten über solche Einsätze (*action* stellte sie immer wieder vor, vgl. Nr. 6/2004). Diese seien für die Gemeinde nahezu unverzichtbar, würden höchst zielgerichtet und straff geführt und in bester Kameradschaft verlaufen.

Remo Broggi, der Präsident des REDOG (Schweizerischer Verein für Katastrophenhunde), Regionalgruppe Solothurn, schloss den Kreis der Berichte. Er zeigte den Platz des REDOG in der Rettungskette Schweiz, Auswahl, Ausbildung und Einsatz der vierbeinigen Helfer und vermochte so falsche Vorstellungen auszuräumen: Mit «ein wenig Hündele» ist es bei weitem nicht getan, die Ansprüche an Mensch und Tier sind hoch. □



Remo Broggi, REDOG-Präsident Region Solothurn, wird von einer «Mitarbeiterin» sorgfältig überwacht.

Kantonsrat Rolf Späti, Präsident des SOZSV: «Die eingeschlagene Richtung wollen wir konsequent weiterverfolgen.»



AUSWERTUNG SIRENENTEST 2005

Schweizer Sirenen sind funktionstüchtig

BABS. Auf die Sirenen in der Schweiz ist Verlass: Im Rahmen des Sirenentests 2005 haben über 97 Prozent der Sirenen des Zivilschutzes einwandfrei funktioniert, bei den Wasseralarm-Sirenen waren es 95 Prozent.

Am 2. Februar 2005 wurden beim traditionellen jährlichen Sirenentest von den 7564 Zivilschutz-Sirenen 6870 in Gang gesetzt. Dabei haben von den 4409 kontrollierten stationären Sirenen des Zivilschutzes 4291 (97,3%) einwandfrei funktioniert, von den 2461 mobilen Sirenen 2406 (97,8%). Das Ergebnis entspricht gemäss Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), das den Test koordiniert hat, den guten Resultaten der letzten Jahre.

Gemeinden beheben die Mängel

Die Mängelprüfung ergab bei den stationären Sirenen Fehler direkt an der Sirene in 48 Fällen, an der Speisung in 14 Fällen und an der Fernsteuerung in 17 Fällen. Bei den mobilen Sirenen wurden 26 Fehler an den Sirenen ausgemacht und 22 an der Speisung.

Nicht näher bezeichnet wurden die Fehler bei den restlichen 34 bemängelten Sirenen. Die häufigsten Gründe, warum Sirenen plötzlich nicht mehr funktionieren, ergeben sich aus Umbauarbeiten an Häusern und durch Witterungseinwirkungen (etwa Stürme, Blitze).

Die festgestellten Mängel an Sirenen und Sirenenfernsteuerungsanlagen sind so rasch wie möglich zu beheben. Gemäss Artikel 17 der Alarmierungsverordnung (AV) hat die Gemeinde für die ständige Betriebsbereitschaft und den Unterhalt der Alarmierungsmittel zu sorgen. Die sehr gute Funktionstüchtigkeit der Schweizer Sirenen hängt massgeblich mit der jährlichen Kontrolle und der darauf folgenden Behebung der Mängel zusammen.

Test der Wasseralarm-Sirenen

Wie im letzten Jahr wurde unterhalb von Stauanlagen am selben Tag testweise auch der Wasseralarm ausgelöst. Von den 746 Sirenen der Stauanlagebetreiber haben 95 Prozent ordnungsgemäss funktioniert. Zurzeit werden die Fehlerquellen gesucht, damit die Betreiber (Art. 19, AV) die Fehler umgehend ausmerzen können. □

